

**EIN ÜBERBLICK ZUR BEDEUTUNG UND EIN  
VERGLEICH ZWISCHEN DER KLASSISCHEN UND MODERNEN  
AUFFASSUNG DES BEGRIFFS „HANDLUNG“ IM DRAMA**

**“Eylem” Kavramının Klasik ve Modern Algılayış İçindeki Tanımlanışı  
ve Karşılaştırılması Üzerine**

**Mustafa ÖZDEMİR**

Yrd.Doç.Dr.; Kafkas Üniversitesi Fen Edebiyat Fakültesi  
Batı Dilleri ve Edebiyatları Bölümü Alman Dili ve Edebiyatı  
Ana Bilim Dalı  
sevtegin@yahoo.com

**Özet**

*Drama alanındaki algılanışı açısından eylem hakkındaki tartışmalar Aristoteles'ten buyana devam etmektedir. Çalışmamızda eylemin (Handlung) tanımının yanı sıra, kuramsal olarak önemi ve günümüz tiyatro ile klasik tiyatro içindeki algılanışını, genel bir bakışla ve örneklerle ele almaya çalıştık.*

**Anahtar Kelimeler:** *Tiyatro/Dram Kuramı, Eylem, Üç-birlik Kuramı (Yer, zaman ve olay), Özne, Rol, Oyun, Düzen.*

**Abstract**

*The discussions on plot have been going on since Aristoteles, from the point of its perception in dramatic field. In this study, apart from describing the plot (Handlung), it is tried to deal with in its structural importance and perception in both contemporary and classical drama with a general point of view and samples.*

**Keywords:** *Theory, Drama, Story-Plot, Dramatisation, Play, Player, Subject, Role, Time, Place, Organisation.*

Die vorliegende Arbeit ist eine Annäherung an den Begriff “Handlung” im Drama. Es ist keine ausführliche Studie seiner Entwicklung, sondern ein begrenzter Versuch, anhand einer Begriffsdefinition einen Blick zu erstellen, die sich bei verschiedenen, verwirrenden Vielfalt der Interpretationen und Meinungen zu diesem Begriff, besonders in der neueren Lektüre erwiesen hat. Im vorangegangenen Jahrhundert war es eine Zeitlang üblich, von gänzlich verschiedenen Dramen zu sagen, sie seien 'handlungslos' oder sie verzichteten auf eine klare 'Handlungsstruktur', einen 'plot'. Daher ist es vorerst erforderlich, das Umfeld des Handlungsbegriffs zu erörtern. Als erstes wird die Verwendung des Begriffs “Drama” untersucht.

Hier werden die für die Dramentheorie grundlegenden Aussagen der aristotelischen Poetik in Erinnerung gerufen und die Auffassung neuerer theoretiker-dramatiker mit einer umfassenden Handlungstheorie, innerhalb der Literaturkritik vorgestellt. Schließlich wird die Diskussion um die Begriffe der Handlung bzw. des 'plots', wie sie im Werk einer Reihe Kritiker geführt wurde, entwickelt und damit die Unbestimmtheit und Komplexität des Handlungsbegriffs aufgezeigt. In der theoretischen Diskussion um den Handlungsbegriff wurde versucht, an geeigneten Stellen die Sekundärliteratur möglichst einzubeziehen. Der Leser könnte in dieser Studie Beobachtungen finden, die seinen eigenen Erkenntnisinteressen dienlich sind und die er bei seiner weiteren Beschäftigung mit dem Drama verwenden kann.

Was den Inhalt dieses Aufsatzes betrifft, so werden die fundamentalen Merkmale erörtert, die die Gattung Drama konstituieren. Insbesondere die Bedeutung von Handlung; eines Begriffs, der den Zusammenhang mit dem Drama auch mit epischen Texten in der Literatur häufig gebraucht wird, aber selten mit klaren Vorstellungen unterlegt wurde.

Drama wird in den meisten Nachschlagwerken nicht nur als rein literarische und deshalb auch nicht als rein sprachliche Gattung verstanden. Der Text eines Stückes insgesamt, ist vielmehr die Aufführung auf der Bühne, mit den Bedingungen des Theaters. Zu den theatralischen Mitteln gehören in der Regel auch sprachliche Äußerungen (Dialoge). Die Sprache ist sogar Hauptpunkt der dramatischen Aktion. Dennoch ist das Wort Drama nur ein Teil dessen, worin sich die Figuren zum Ausdruck bringen und sich zwischen ihnen als Handlung abspielt.<sup>1</sup>

Im ‚Poetik‘ des Aristoteles wird darauf hingewiesen, dass sich das Wort „Drama“ von griechischen „dran“ (=handeln) ableitet. Drama ist eine Textgattung, die sich vom narrativen (epischen) und lyrischen Text durch das Fehlen der Erzählfunktion unterscheidet. Aristoteles geht davon aus, dass Handlung etwas empirisches ist. Nach Aristoteles soll als Gegenstand des Dramas, genauer: der Tragödie, eine Handlung

1. 'edel'
2. 'abgeschlossen' und
3. 'von einer bestimmten Größe'

sein. 'Edel' sollen nicht nur die handelnden Personen sein, sondern die Handlung selbst soll sich durch eine hohe moralische Qualität auszeichnen. 'Abgeschlossenheit' erläutert Aristoteles durch das Anfang-Mitte-Ende-Schema, wobei die Verbindung der einzelnen Teile des Ganzen 'natürlich', d.h. notwendig und wahrscheinlich, erfolgen soll, so daß das Ende sozusagen schon im Anfang begründet liegt. Was er für eine geeignete

Größe hält, verdeutlicht Aristoteles im Vergleich mit einem Bild, das überschaubar bleiben muß, oder einem Lebewesen, bei dem die Schönheit in der Verbindung von Größe und Ordnung bestehe. Für das Drama nennt Aristoteles als 'Faustregel', daß der Handlungszusammenhang erinnerlich bleiben muß. Die Handlung des Dramas soll ein in sich geschlossenes, überschaubares Ganzes darstellen. Das lose Aneinanderreihen von Episoden, die wir zum Beispiel in Brechts epischem Theater finden, wird als unvollkommen bezeichnet, besser sei es, wenn der Dichter einen kausalen Zusammenhang aufzeigen könne. Aristoteles nennt drei weitere Eigenschaften, die die Handlung einer 'guten' Tragödie - Aristoteles nennt als Beispiel den "Ödipus" des Sophokles - besitzen soll:

4. die Peripetie, der Umschlag der Handlung in ihr Gegenteil,

5. die Handelnden oder der Held des Dramas sollen an einer Stelle etwas erkennen, das ihnen vorher unbekannt war, sei es einen bestimmten Sachverhalt, einen Handlungszusammenhang oder einen anderen Menschen (Anagnorisis);

6. ein Tragödie zeichnet sich durch 'Pathos', d.h. dadurch, daß sie unter Schmerzen und Qualen schließlich zum Untergang führt.<sup>2</sup>

Die Zusammensetzung der Handlungen und ihre Nachahmung bezeichnet Aristoteles als 'Mythos' (engl. 'plot'). Die begrifflichen Zusammenhänge werden noch komplexer durch die Einführung eines weiteren Begriffs, den des 'Ereignisses' oder des 'Geschehens' (engl. "event"). Sind die Ereignisse zum einen Teil der Handlung des Dramas, so sind sie zum anderen auch das, worin der 'plot' oder Mythos Handlungen nachahmt. Aristoteles definiert demnach die Tragödie mit den Worten: "*Die Tragödie ist die Nachahmung einer (...) Handlung*".<sup>3</sup>

Der Handlungsbegriff, den Aristoteles in allen seinen Werken als Ansatzpunkt für das Verstehen menschlicher Angelegenheiten wählt, ist für das Drama von grundlegender Bedeutung. Aus der Tatsache, daß in den vorhandenen Fragmenten der Poetik lediglich eine Behandlung der Tragödie vorliegt, zog Hegel den Schluß, daß diese Kunstform von Aristoteles stellvertretend für alle Kunstgattungen angesehen wurde: indem die Bühne des Theaters die 'Bühne' der Welt durch die Kunst handelnder Personen nachahmt, wird sie zum Paradigma der nachahmenden Künste.<sup>4</sup> Dahinter steht eine bestimmte Weltsicht, die sich erst allmählich in der griechischen Kultur entwickelt hat und die sich, wie Bruno Snell gezeigt hat, in der Entwicklung der griechischen Begriffe für 'handeln' niedergeschlagen hat.<sup>5</sup> 'Dran' hat bei Aischylos die Bedeutung "etwas vorhaben", "etwas tun wollen"; es betont also den Aspekt der eigenen Entscheidung für ein bestimmtes Verhalten und erscheint zunehmend im Sinne von "etwas tun",

"eine Tat begehen".<sup>6</sup> Es wirft die ethische Frage nach der Schuld oder Unschuld des Handelnden auf. Indem es den Punkt des Handlungsanfangs, an dem noch die Wahl zwischen Alternativen besteht, betont, zeigt es den Wunsch des Menschen, über sein Schicksal zu entscheiden.<sup>7</sup>

Wie aus dieser Darstellung der Begriffe Handlung-Drama hervorgeht, sind die verwendeten Begriffe näher zu erläutern; es zeigen sich Probleme, die mit den Konzepten des 'Handelnden', der 'Handlungsträger', der 'Situation', der 'Orientierung' und der 'Motivation' in Verbindung stehen.

Nicht weniger wichtige Äusserungsformen und Handlungsträger sind die Gestik, die Mimik, die Bewegungen durch den Raum und überhaupt die ganze körperliche und kostümlische Präsentation der Figur im Stück.<sup>8</sup> In dieser Hinsicht ist der eigentliche Rezipient des Dramas nicht der Leser, sondern der Zuschauer vor der Bühne. Angesichts dieses Sachverhalts, konstituiert sich ein Drama auf völlig andere Weise als etwa ein epischer Text, anders übrigens auch als ein Film oder eine Darbietung im Fernsehen. Aber das Drama hat auch eine literarische Seite, nämlich in Gestalt einer Textvorlage, die der Inszenierung auf der Bühne zugrunde liegt. Die Beschäftigung mit dem Drama besitzt deshalb nicht um ein theaterpraktische, sondern auch eine literaturwissenschaftliche Komponente.

Die Handlung im Drama bzw. Theater kann ganz unterschiedliches bedeuten, je nachdem auf welcher Ebene man sie setzt und welche Aspekte man in Betracht zieht.<sup>9</sup> So werden wir daher relativ ausführlich das Mehrsinnige des Handlungsbegriffes erläutern versuchen, d.h. hier geht es im Grunde um das Problem der Handlung. Denn wenn man bedenkt, dass dieser Begriff etwa in der Form der klassischen Regel von der „*Einheit der Handlung*“<sup>10</sup> auf einem allen übergeordneten Ebene, die Organisation des ganzen Stückes nennt, so erweist er sich auch als Strukturbegriff. Martin Esslin definiert in „Was ist ein Drama?“:

*„Das griechische Wort ‚Drama‘ bedeutet Handlung, Aktion. Das Drama ist eine mimetische Aktion, eine Handlung, die vermisches Verhalten nachahmt oder darstellt. Wesentliche ist dabei, dass die Betonung auf dem Wort Aktion liegt. Drama ist also nicht einfach eine Literaturform (obgleich der Text, wenn er niedergeschrieben ist, als Literatur behandelt werden kann). Was das Drama zum Drama macht, ist gerade das Element, welches ausserhalb und jenseits des Textes liegt und welches als Aktion in Erscheinung treten- agiert, gespielt- werden muss, um die Konzeption des Autors voll zu Geltung kommen zu lassen.“<sup>11</sup>*

Esslin gebraucht bei dieser Definition die Begriffe Handlung und

Aktion. Wenn man diesen Begriffen nahe kommen und verstehen will, so muss man sie einerseits nicht zu unverbindlich, andererseits nicht zu speziell oder namentlich auffassen.

Wenn wir mit der Handlung, bloss den erzählbaren Inhalt eines Dramas bezeichnen, werden wir es allzu unverbindlich gebraucht haben. Wir könnten genauso von der Handlung eines Romans, einer Erzählung sprechen.<sup>12</sup> In dieser Hinsicht ist Handlung nicht auf das äusserlich sichtbare zu beschränken. Schon Lessing hatte in seiner Definition in dieser Richtung geäussert:

*„Giebt es doch wohl Kunstrichter, welche einen noch enger, und zwar so materiellen Begriff mit dem Wort Handlung verbinden, dass sie nirgends Handlung sehen, als wo die Körper so thätig sind, dass sie eine gewisse Veränderung des Raumes erfordern. Sie finden in keinem Theaterspiele Handlung, als wo der Liebhaber zu Füssen fällt, die Prinzessin ohnmächtig wird, die Helden sich belgen. Es hat ihnen nie beyfallen wollen, dass auch jeder innere Kampf von Leidenschaften jede Folge von verschiedenen Gedanken, wo eine die andere aufhebt, eine handlung sey...“<sup>13</sup>*

Eine Handlung, als Ereignisfolge verstanden (*als Grosseinheit*), setzt sich aus mehreren Einzelhandlungen (*kleineren Einheiten*) zusammen.

Wenn man nun aber der dramatischen Praxis gerecht werden will, so darf man die Spannweite dessen, was sich auf der Bühne als Handlung manifestiert, möglichst weit fassen und hier ebensogut das Minimum (z.B. ein vielsagender Blick, ein lächeln, eine kleine Geste) wie das Maximum (z.B. die grosse heldische Tat, das Verbrechen, die turbulent hereinbrechende Katastrophe) einbeziehen. Gleichartig sind hier aber alle Aktionen, ob klein oder gross, darin, dass sie jeweils eine Situationveränderung bewirken, oft sogar nach der Devise „*kleine Ursachen- grosse Wirkungen*“.

Eine Handlung als Grosseinheit kann deshalb als Folge von (Situations-) Veränderungen verstanden werden, ganz so wie Lessing es in klassischer Weise als „*Eine Handlung nenne ich eine Folge von Veränderungen, die zusammen Ein Ganzes ausmachen*“<sup>14</sup> ausdrückt.

Ein weiteres wichtiges Charakteristikum der Handlung im Drama liegt darin, dass jede Einzelaktion immer auf einen Mitspieler bezogen und grundsätzlich also Unteraktion ist. So können wir nun praktisch das gesammte Bühnengeschehen, ob es äusserer oder innerer Natur ist, heftig wogt oder sich auf geringfügige Verschiebungen beschränken, als Handlung verstehen und würdigen. Wenn wir nun das, was auf der Bühne geschieht,

genau in Betracht ziehen, so gelangen wir über den allgemeinen Eindruck, dass auf der Bühne etwas passiert und die Situation sich ständig erneuert, hieraus gewinnen wir einen spezifischeren, einen vierfachen Begriff von Handlung:

- |    |   |                 |
|----|---|-----------------|
| 1. | <i>als subjektives Tun</i>                    | -Dargestelltes  |
| 2. | <i>als Spiel</i>                              | - Darstellen    |
| 3. | <i>als ausersubjektive Einwirkung</i>         | - Dargestelltes |
| 4. | <i>als Struktur-oder Organisationsprinzip</i> | - Darstellen    |

Allerdings ist zu bemerken, dass man jeweils zwei dieser Handlungsarten eine von zwei Ebenen des Bühnenstückes zuordnen kann. Die zwei Ebenen, die sich bei einem Bühnenstück unterscheiden lassen, sind bei Dargestelltes und das Darstellen. Das subjektive Tun und die ausersubjektive Einwirkung der Handlungsarten sind somit offensichtlich der Ebene des Dargestellten zuzuordnen. Handlung als Spiel und Handlung als Organisationsprinzip gehören der Ebene des Darstellens an.<sup>15</sup> Der Ausdruck „subjektiv“ sollte hier nicht zu dem Missverständnis verleiten, dass das Handeln der Figur im Drama etwa nur auf diese selbst bezogen bleibt und damit gewissermassen als etwas Separates oder gar Isoliertes erscheint. Vielmehr ist jede Aktion im Drama auch auf einen oder mehrere Mitspielende ausgerichtet und insofern stets Interaktion, im weitesten Sinne etwas ‚Soziales‘. Allerdings wird man deswegen nicht alle Handlungen, die dramatische Figuren ausführen, gleich also soziale Handlungen im engeren Sinne einstufen dürfen. Nur wenn die Figuren als Exponenten sozialer Gruppen und in Ausübung einer sozialen Funktion auftreten, wird man sie auch als sozial handelnd verstehen können, insbesondere also in einer Dramatik, die sich von vornherein als Gesellschaftsdramatik begreift und darstellt, wie etwa das Drama des Naturalismus oder das Drama (Epische Theater) des Bertolt Brechts.

Generelle Definition des Dramas ist nach Auflösung der klassischen Drama-Form zu offener Formenvielfalt in 20. Jahrhundert nicht mehr sinnvoll. Nachdem Jahrhundertlang Drama Zentrum des Theaters war, spielt es im Theater des 20. Jahrhunderts eine eng umgrenzte Rolle. Theater betont eigene Qualität (Theatralität- Theatertheorie), collagiert, zerstückt, ändert, streicht den Text, benutzt lyrisches und episches Textmaterial, das zum bloßen Teilmoment des Inszenierungstexts wird, einer eigenen Kunstform mit fließenden Übergängen zu Performance, Happening, Skulptur, Installation, Tanztheater und allgemein bildender Kunst.<sup>16</sup> Und dennoch wird in allen Formen neuerer-moderner *Drama-Theaterkunst* mit einer Unzahl verschiedener Darstellungsmittel nur Handlung nachgeahmt.<sup>17</sup>

---

**KAYNAKLAR VE DİPNOTLAR**

<sup>1</sup> **LOTHAR PIKULIK, Einführung ins Drama**, Gesamthochschule Hagen, Uni. Druck, 1989 Hagen, S. 8-9.

<sup>2</sup> Siehe **ARISTOTELES, Poetik**, Griechisch/Deutsch, übers. und hg. von **MANFRED FURMANN**, Stuttgart Reclam Verlag, 1982, S.26-30. Siehe auch: **SCHAEFER KARL KUNIBERT, Handlung im neueren Britischen Drama**, Saarbrückener Beiträge zur Literaturwissenschaft, Fischer Verlag, 1985, S.7-8.

<sup>3</sup> **ARISTOTELES, a.g.O.**, S.30.

<sup>4</sup> Siehe, **HEGEL, G.W.F., "Vorlesungen über die Aesthetik"**, Saemtliche Werke, Band III, Stuttgart, 1964, S.464.

<sup>5</sup> Siehe, **SNELL, BRUNO; "Aischylos und das Handeln im Drama"**, in: **Philologus**, Supplement XX, 1 Leipzig, S. 4-5.

<sup>6</sup> **SNELL, a.g.O.**, S. 4-5.

<sup>7</sup> **SCHAEFER KAR KUNIBERT, Handlung im neueren Britischen Drama**, Saarbrückener Beiträge zur Literaturwissenschaft, Fischer Verlag, 1985, S.7-8.

<sup>8</sup> **LOTHAR PIKULIK, a.g.O.**, S. 8-9.

<sup>9</sup> Siehe, **LOTHAR PIKULIK, a.g.O.**, s.9.

<sup>10</sup> Siehe **ARISTOTELES, a.g.O.** S.19.

<sup>11</sup> **MARTIN ESSLIN, Was ist ein Drama?**, Eine Einführung, übers. Renate Esslin, München Piper 1978, S.15.

<sup>12</sup> Siehe **LOTHAR PIKULIK, a.g.O.**, S. 15-16.

<sup>13</sup> **LESSING, "Hamburger Dramaturgie"**, Sämtliche Schriften, hg. Von Karl Lachmann- Franz Muncker, Klett, Stuttgart 1886, Band 7, S.435.

<sup>14</sup> Siehe **LESSING**, Bd. 7. S. 429.

<sup>15</sup> Vgl. **LOTHAR PIKULIK, Einführung ins Drama**, S. 28.

<sup>16</sup> Siehe, **MANFRED BRAUNECK, GERARD SCNEILIN, Theaterlexikon**, Rororo Verlag, Hamburg, 1992, S.280.

<sup>17</sup> **SCHAEFER KAR KUNIBERT, a.g.O.** , S.296.